

LEBENDIGER
FASCHISMUS
IN SÜDTIROL



und das offizielle
Italien schweigt!





Hohe Abgeordnete!

Wir Südtiroler in Italien haben die Politik des Faschismus, von der Unterdrückung jeden Ausdrucks kultureller Eigenständigkeit bis hin zur ethnischen Säuberung durch die Option am eigenen Leib erlebt.

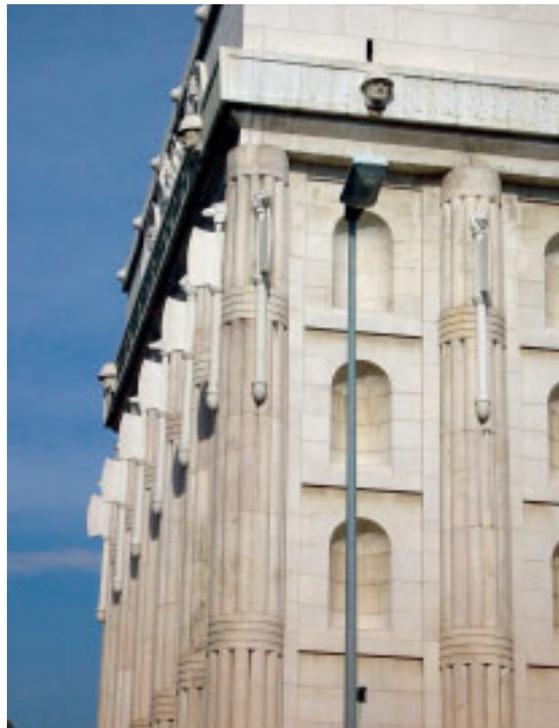
Nach dem Zweiten Weltkrieg war zwar der Faschismus nicht mehr an der Macht, doch der Geist eines italienischen Staatsnationalismus noch äußerst lebendig. Von einer Anerkennung des uns durch den Faschismus angetanen Unrechts, geschweige denn von einer Wiedergutmachung, kann trotz allem auch heute noch keine Rede sein. Die kürzliche Abstimmung über die Rückbenennung von Friedens- zu Siegesplatz in Bozen hat es überdeutlich gemacht, dass ein großer Teil der in Südtirol ansässigen italienischen Bevölkerung im Sieg ihren Rechtstitel auf die Herrschaft über dieses Land immer noch ableitet. Umso wichtiger ist es für uns, dass wir das Unrecht einer menschenrechtswidrigen Grenzziehung und die menschenrechtswidrige Politik des Faschismus nicht vergessen!

Dr. Karl Mitterdorfer
Ehrenlandeskommendant des
Südtiroler Schützenbundes
-langjähriger Senator der SVP im
italienischen Parlament
-ehemaliger Abgeordneter zum
Europaparlament

Südtirol gehörte ehemals zusammen mit dem heutigen Bundesland Tirol als Kronland der Österreichisch-Ungarischen Monarchie an und wurde nach dem Ersten Weltkrieg von den Siegermächten gegen den erklärten Willen der Bevölkerung zu Italien geschlagen. Dies, obwohl seine Bevölkerung weder sprachlich noch kulturell mit seinem neuen „Vaterland“ etwas gemeinsam hatte. Die anfänglichen Versicherungen von höchster italienischer Seite, man werde alles tun, um die sprachliche und kulturelle Eigen- und Wesensart der „neuen Untertanen deutscher Nationalität“ in Italien zu bewahren, erwiesen sich jedoch bald als leere Versprechungen. Bald schon wurde nach der Machtergreifung durch die Faschisten die deutsche Schule abgeschafft und die deutsche Sprache verboten. Deutsche Vereine wurden aufgelöst, und die italienische Zuwanderung dermaßen gefördert, dass es nur mehr eine Frage der Zeit sein sollte, bis die deutsche Volksgruppe ausgelöscht bzw. assimiliert ist. Aufgrund des Kriegsausbruchs und des starken Selbstbehauptungswillens der angestammten Bevölkerung ist es dann glücklicherweise doch nicht dazu gekommen.



Südtirol – österreichische Minderheit in Italien



Das Siegesdenkmal in Bozen

Die faschistischen Denkmäler aus jener Zeit sind jedoch geblieben und bieten nach wie vor Nährboden für nationalfaschistisches Gedankengut in Südtirol und in ganz Italien. So steht in Bozen nach wie vor das Siegesdenkmal. Mit seinen faschistischen Symbolen und seiner beleidigenden Aufschrift: „Hier stehe, du Zeichen, an den Grenzen des Vaterlandes, hierhin brachten wir den anderen Sprache, Gesetze und Kultur“ ist es ein klarer Ausdruck der Intoleranz gegenüber der angestammten österreichischen Minderheit deutscher und ladinischer Muttersprache.

Um so mehr ist es verwunderlich, dass italienische Politiker – egal welchen Coleurs – immer wieder eine Daseinsberechtigung für dieses ganz eindeutig faschistische Objekt finden.

Bis heute war es aufgrund der politischen Lage weder möglich, das Denkmal zu schleifen, seine kompromittierenden und provokatorischen Insignien zu entfernen, noch zulässig, erklärende Tafeln anzubringen.

Bei den Bemühungen, ein friedliches Zusammenleben unter den Sprachgruppen nach Möglichkeit zu fördern, hat es letztlich diesbezüglich einen herben Rückschlag gegeben. In einer von den Postfaschisten (Alleanza Nazionale) angezettelten Volksbefragung in der vorwiegend von Italienern bewohnten Stadt Bozen sprachen sich 61,94% der Wähler für die Rückbenennung des „Friedensplatzes“ in die vom Faschismus eingeführte Bezeichnung „Siegesplatz“ aus. Mitverantwortlich dafür waren freilich auch führende italienische Politiker, die keine Gelegenheit ausgelassen hatten, Ängste unter den italienischsprachigen Bürgern zu schüren, womit Sie maßgeblich zum Ausgang des Referendums beigetragen haben.



Diese Tafel ist Geschichte - Aus Friedensplatz wurde wieder Siegesplatz

Faschistische Denkmäler finden dank Politiker in Italien ihre Daseinsberechtigung



Völlig unverständlich war, dass auch Vize-Ministerpräsident Gianfranco Fini zur Rechtfertigung der Volksbefragung nach Bozen kam und bei der öffentlichen Kundgebung sprach.

Immer wieder tätigen jene staatstragende Politiker, welche sich sonst so gerne als große Europäer brüsten, Aussagen, in denen sie die zum Schutz der deutschen Minderheit in Italien eingeführte Autonomie als überholt abtun. Der Proporz, welcher der deutschen Volksgruppe bei der öffentlichen Stellenvergabe in Südtirol eine gewisse Chancengleichheit mit dem Staatsvolk garantiert, ist ihnen ebenfalls ein Dorn im Auge, wie die beabsichtigte Beseitigung der vom Faschismus im Zuge der versuchten Italianisierung errichteten Denkmäler und Inschriften, oder die vierjährige Ansässigkeitspflicht in Südtirol bei Wahlen, die Pflicht zur Zweisprachigkeit für öffentliche Angestellte und die namentliche Erklärung der Sprachgruppenzugehörigkeit.

Der stellvertretende italienische Ministerpräsident bei einer Wahlrede vor dem Siegesdenkmal



Eines von diesen unantastbaren Objekten ist das Relief

gegenüber dem Gerichtsgebäude in Bozen, von welchem Mussolini, die Hand zum faschistischen Gruß erhoben, vom Finanzgebäude grüßt. Rundum finden sich die

Abkürzungen aller Massenorganisationen der Faschistischen Ära sowie das schicksalhafte faschistische Motto „credere, obedire, combattere“ - glauben, gehorchen, kämpfen.

Symbole des Faschismus auf öffentlichen Gebäuden Auch heute noch - mitten in Europa

Dieses Objekt, in dieser Form sicher einzigartig in Europa, genießt die stillschweigende Zustimmung der Politiker Italiens. Es wurde erst nach dem Zweiten Weltkrieg nach alten faschistischen Plänen fertig gestellt, mit dem Geld aller Steuerzahler, der Partisanen, der Opfer des „Tribunale Speciale“, der vom Faschismus unterdrückten Minderheiten; es dient offensichtlich zur Förderung und Verherrlichung des Neofaschismus. Italiens Politik schweigt dazu!



Ein weiteren Hohn auf geschichtliche Tatsachen stellen die Gebeinhäuser in verschiedenen Dörfern Südtirols längs der Grenze dar. Diese in den 30er-Jahren errichteten Mausoleen sollten einen völlig verdrehten Tatbestand glaubhaft machen. So kamen die Faschisten im Zuge ihrer „nationalistischen Glorifizierung“ auf die Idee, die Gebeine von im Isonzogegebiet Gefallenen und die sterblichen Überreste der in Kriegsgefangenschaft verstorbenen italienischen Soldaten zu exhumieren und zum Zwecke der Täuschung – diese Soldaten wären für die „Befreiung Südtirols“ gefallen – hier beizusetzen. In Mals beigesetzt sind auch 54 österreichische Soldaten, die so zu „soldati italiani“ gemacht worden sind.



Gebeinhaus an der Grenze zu Österreich in Innichen

Gefallene Soldaten müssen für den faschistischen Wahn herhalten

Um Südtirol gänzlich mit einem „italienischen Firnis“ zu überziehen, hatten die Anhänger des Faschismus schon vor dem Ersten Weltkrieg für alle Städte, Gemeinden, Berge, Täler, Flüsse, Orte, Weiler und Fluren einen italienischen Namen erfunden. Diese 1923 und 1940 von Mussolini eingeführten, aus wissenschaftlicher Sicht absolut unsinnigen Erfindungen, haben heute in Südtirol alleinige amtliche Gültigkeit. Unter dem Vorwand, man habe sich an diese Namen gewöhnt, weigern sich die italienischen Politiker, über die Abschaffung der faschistischen Bezeichnungen zu diskutieren. Dies heißt im Klartext, dass man ein Unrecht nur entsprechend lange aufrecht erhalten muss, um daraus Recht abzuleiten. Die geschichtlich gewachsenen deutschen und ladinischen Ortsnamen sind hingegen nur geduldet, amtliche Gültigkeit haben sie im Gegensatz zu den erfundenen italienischen nicht. Um den Faschismus zudem lebendig zu erhalten, erinnern in Bozen Straßennamen an Kriegsschauplätze des faschistischen Regimes im 2. Weltkrieg bzw. an unerfüllt gebliebene Wünsche auf Gebietszuwachs des nationalfaschistischen Italien in der östlichen Adria und in Dalmatien - Lebendiger Faschismus in Südtirol!



Sehr geehrte Damen und Herren des Europäischen Parlaments!

Am 15. Juni 2003 werden es 80 Jahre, dass im Stadttheater in Bozen der Nationalist Ettore Tolomei das Italianisierungsprogramm für Südtirol verkündet hat, welches die faschistische Regierung Mussolinis sich zu eigen machte und in die Tat umsetzte. Damit begann der Leidensweg Südtirols „unterm Beil des Faschismus“ bis hin zur beschlossenen Aussiedlung des angestammten Volkes – eine ethnische Säuberung auf Grund des Optionsabkommens von 1939 zwischen Mussolini und Hitler. Der Südtiroler Schützenbund will im Sinne der Pflege des Geschichtsbewusstseins und der Identität des südlichen Tirol und seines angestammten Volkes dieser Ereignisse gedenken; er erlaubt sich, die geschätzten Abgeordneten des Europäischen Parlaments darauf aufmerksam zu machen, dass in Südtirol der Faschismus nach wie vor in Denkmälern, in Aufschriften, in Einrichtungen und in Namen von Plätzen und Straßen lebt. Zudem wird er von führenden Politikern der Regierungspartei Alleanza Nazionale zelebriert, indem sie jährlich am 4. November am Siegesdenkmal und an den Ossarien Kränze niederlegen. Die wiederholte Drohung von Regierungsmitgliedern Italiens, wichtige Bereiche des hart erkämpften Autonomiestatutes einseitig abzuändern, veranlasst uns, Sie eindringlich zu bitten, eine wirksame Schutzklausel für den Erhalt und die Wahrung der Identität volklicher und sprachlicher Minderheiten in der europäischen Verfassung festzuschreiben, um so derartige Unterdrückungs- und Assimilierungsmaßnahmen, wie sie der Faschismus und Nationalsozialismus in Südtirol und ganz Europa mit aller Härte durchführte, von vornherein wirksam zu unterbinden. Namens des Südtiroler Schützenbundes bitte ich Sie um ihren Einsatz in dieser für Volks- und Sprachminderheiten lebenswichtigen Sache; auch um kriegerischen Auseinandersetzungen vorzubeugen und die Vielfalt Europas zu wahren.

Herzlich grüßt

Paul Bacher -Landeskommandant-

Appell an die Abgeordneten des Europäischen Parlaments



Impressum:

Herausgeber: Südtiroler Schützenbund, Schlernstraße 1, 39100 Bozen

Gesamtherstellung: EFFEKT! ohg, Neumarkt

Fotos: Elmar Thaler, Martin Federspieler, Evi Hillebrand, Archiv SSB

Weitere Informationen zum Thema im Internet unter www.schuetzen.com